

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Lohn der Sünde.

Von A. Bayard.

Ein Moment, wie Mrs. Vance ihn erschaut hatte, war da. Blühschnell hob sie mit der einen Hand den Deckel der Theelanne in die Höhe, während die andere Hand ein weißes Pulver in das dampfend heiße Getränk schüttelte.

Es war das Werk eines Augenblickes. Mrs. Leberet sich wieder zurückwandte, sah die schöne Verbrecherin so harmlos in ihrem Stuhl zurückgelehnt da, als wären ihre Gedanken die eines Kindes.

Eben trat auch Molly wieder in das Zimmer. Sie reichte ihr schweigend ein Glas mit frischem Wasser und nahm dann selbst am oberen Ende des Tisches Platz.

„Haben Sie uns Geld gebracht?“ brach jetzt Mr. Leberet die Stille, während Molly ihrem Mann und hierauf für sich selbst eine Tasse einschenkte, den sie reichlich mit Milch und Zucker mischte.

Der alte Leberet führte seine Tasse sogleich an den Mund und leerte den Inhalt in einem Zuge.

Mrs. Vance sah es mit leuchtendem Blick, um dann lächelnd einen gefüllten Beutel voll blinkenden Goldes aus ihrer Manteltasche hervorzuziehen.

„Ich war so glücklich, hundert Dollar für Euch zu bekommen“, sagte sie, „aber vor Jahres Ende kann ich Euch keinen Pfennig mehr geben. Geht daher sparsam mit dem Gelde um!“

Hastig leerte nun auch Molly ihre Tasse um dann nach der Börse zu greifen.

„Ehrlich theilen!“ rief Mr. Leberet. Gieb mir die Börse, ich will das Geld zählen.“

„Nein, nicht Du!“ versetzte Molly mit schriller Stimme. „Nicht ein Goldstück bleibt für mich, wenn ich Dir das Geld ausliefern!“

Ein Wuthschrei ersticke ihre Worte. Mit einer unvorhergesehenen Bewegung hatte er ihr die Börse entzissen.

Zwei Goldstücke rollten auf den Boden. Eine Scene folgte nun, ähnlich derjenigen, welche der Ankunft Doktor Pratts und Colvilles nach Mrs. Vances erstem Besuch in dem rothen Hause vorangegangen war; doch hatte Molly offenbar dieses Mal die Uebermacht. Und plötzlich schien den alten Leberet alle Kraft zu verlassen, die Börse entfiel seinen Händen und Molly schloß, wie er sich nicht mehr gegen sie wehrte. Mit wildverzerrten Gesichtszügen lag er am Boden.

„Weißt Du hast Deinen Mann getödtet!“ zischte Mrs. Vance, die sich in die Thüröffnung zurückgezogen hatte, der alten Molly ins Ohr, die wie vom Donner gerührt da stand. In diesem Augenblick versuchte Mr. Leberet sich noch einmal aufzurichten, aber ein heftiges Zucken und er fiel zurück. Er war todt.

Molly stand wie betäubt über das Geschehene. Doch plötzlich kam ein jäher Gedanke wie eine Erleuchtung über sie und ihre weit aufgerissenen Augen richteten sich auf das im Triumph leuchtende Gesicht Mrs. Vances.

„Teufel!“ rief sie. „Ich habe ihn nicht erwürgt, Du lügst, Du, Du bist die Schuldige! Du hast ihn vergiftet, wie auch mich! Doch Dich soll die Rache ereilen, ehe ich sterbe!“

Mit einem Sprung stürzte sie sich auf Mrs. Vance.

Einen Augenblick länger und es wäre um sie geschehen. Doch wie vorhin bei dem Mann, trat die Wirkung des Giftes, welches sie genossen, mit furchtbarer Gewalt auch bei ihr plötzlich ein. Bevor sie noch ihr Opfer zu erreichen vermochte, sank sie zu Boden und wand sich im heftigsten Todeskampf, um unter den entschlichsten Verwünschungen, welche Mrs. Vance ruhig anhörte, ihr Leben auszuhauchen.

Die schöne Sünderin sah, wie das letzte Zucken durch die Gestalt der alten Molly ging und diese Wahrheit rüttelte sie auf.

„Hier ist gethan, was gethan werden mußte!“ sprach sie vor sich hin.

„Jetzt schnell fort — fort!“

Doch halt!

Bevor ich gehe, kann es nicht schaden, wenn ich die Spuren des Geschehenen so viel wie möglich auslösche!“

Ihr Blick hatte die Gluth im Ofen gestreift und ein Entschluß durchzuckte sie blitzschnell.

Mit dem Eisen die Kohlen aufrührend, verstreute sie dieselben durch das Zimmer und über die am Boden ausgestreckten Gestalten. Dann, die Hausthür halb offen lassend, verließ sie eiligen Schrittes die Stätte ihres nachtdunklen Wirkens.

Den Schleier fest über das Gesicht ziehend, eilte sie hastig davon.

Eine halbe Stunde von dem alten Hause entfernt, begegnete sie einem Reiter. Er betrachtete die einsame Fuß-

gängerin mit einem scharfen Blick, doch der dicke Schleier, den sie trug, machte ein Erkennen des Gesichtes unmöglich.

Dennoch fühlte sie, wie sie es kalt durchriefelte, während sie mit verdoppelter Eile vorüberfuhr.

21. Kapitel.

Das blaue Kleid.

Nach der so wichtigen Unterredung mit der alten Mrs. Mason war es Mr. Shelton erster Gedanke, gewesen, in die Stadt zu eilen, eine Abtheilung Polizisten zusammenzubekommen und von denselben das rothe Haus umzingeln zu lassen.

Aber welche Verweise hatte er, die ihn berechtigten konnten, einen solchen Schritt zu unternehmen?

Außer der Thatfache, daß Doktor Pratt und Mr. Colville in dem alten Hause gewesen waren und sich längere Zeit dort aufgehalten hatten, besaß Mr. Shelton kein Motiv für einen Verdacht.

Mrs. Vances Mittheilungen waren dem Gerede, das in der Nachbarschaft umging, entnommen und konnte also auf Wahrheit wenig Anspruch machen. Und dafür, daß das geheimnißvolle Ereigniß mit dem jungen Mädchen, das von der würdigen Frau so liebevoll aufgenommen worden war, in irgend welchem Zusammenhang mit dem rothen Hause und seinen Bewohnern stand, dafür fehlte ihm ein jeglicher Nachweis.

Diese Betrachtungen veranlaßten den vorsichtigen Detektiv dazu, über das geheimnißvolle zuvor Näheres zu erfahren, ehe er einen entscheidenden Schritt that.

Mrs. Vances Worte über das alte Haus verfolgten ihn jedoch unaussprechlich. Er konnte den Gedanken daran nicht los werden und unter dem Eindruck derselben sagte er endlich den Entschluß, sich unter irgend einem scheinbaren Vorwand in das Haus Einlaß zu verschaffen und mit eigenen Augen zu erforschen, zu suchen, was er wissen wollte, wissen mußte, um jeden Preis der Welt.

Noch an demselben Tage bestieg er sein Pferd und machte sich auf den Entdeckungsweg. Als er an Mrs. Vances kleinen Hause vorbeikam, war er sehr enttäuscht, das Gesicht der alten Frau nicht am Fenster zu erblicken.

Er ritt sinnend vorüber.

Vielleicht noch eine halbe Stunde von seinem Ziele entfernt, begegnete er einer Dame, die es sehr eilig zu haben schien.

Sie war von anmuthiger Gestalt und elegant gekleidet, allein der dicke Schleier gestattete keinen Blick in ihr Gesicht. Nicht wenig neugierig sah er sie an.

„Das ist keine Frau aus dieser Gegend?“ sagte er sich.

Nachmals wendete er sich im Sattel zurück und sah ihr nach; doch fast im selben Moment entzog die Biegung der Straße sie seinen Blicken und ohne ein tieferes Interesse an der Begegnung zu nehmen, ritt er weiter.

Nicht lange und das alte rothe Haus mit seiner hohen Umfassungsmauer tauchte vor ihm auf.

Vor demselben angelangt, stieg er ab, band sein Pferd an und näherte sich dem Gitterthor. Dasselbe war nur angelehnt.

Mrs. Vance stand überascht. Aber eingedenk Mrs. Vances Erwähnung über den Muthund, spähte er vorsichtig umher. Nichts rührte sich. Er öffnete den einen Thorflügel und trat durch denselben ein.

Den auf die Hausthür zuführenden Pfad entlang schreitend, näherte er sich derselben. Seine Ueberraschung ward zur Bestürzung, als er auch diese halb geöffnet fand.

Er horchte.

Im Hause war Alles still.

Er klopfte an die Thür im Flur und wartete auf ein Her-

ein.

Keine Antwort. Zwei-, dreimal wiederholte er sein Pochen; umsonst.

Er legte die Hand auf den Thürdrücker. Derselbe gab nach.

Auch diese Thür war nicht verschlossen. Sie ging auf und eine blaue Rauchwolke wälzte sich ihm entgegen.

Mit einem schnellen Sprung setzte er in das Zimmer hinein und sah um sich.

Die Scene, wie Mrs. Vance sie nach vollbrachter That verlassen, zeigte sich seinem Blick nur, daß die ausgestreuten Kohlen inzwischen ihr Werk gethan und Alles in dem Raume halb verbrannt hatten.

Wie angewurzelt und starr vor Entsetzen, stand der Detektiv.

„Gimmel!“ rief er, sich endlich ermahmend, aus. „Was ist hier vorgegangen?“

Er sagte sich, daß das Erste, was er thun könne, darin bestehen müsse, das noch im Entstehen begriffene Feuer zu löschen. Er eilte in den Hof und entdeckte mit Leichtigkeit den Brummen. Ohne Verzug machte er sich daran, die noch schmelzende Gluth zu ersticken, und Erfolg krönte bald sein Mühen.

„Und was nun?“ fragte er sich, als das Geschehen war.

Eigentlich sollte ich sofort in die Stadt zurückkehren und das

Gericht holen, doch zuvor muß ich dieses schreckliche Haus genau durchsuchen. Wie, wenn Lily Lawrence, lebend oder todt, hier irgend wo versteckt wäre?“

Er trat wieder hinaus in den Flur und sah um sich. Drei Thüren führten in eben so viele Zimmer.

Er betrat sie alle drei, aber sie waren leer und dunkel. Staub bedeckte den Boden und zeigte, daß diese Räume seit langem unbewohnt sein mußten. Enttäuscht schloß er sie ab und stieg nach einigem Besinnen die Treppe ins erste Stockwerk hinauf.

Oben angelangt, befand er sich wieder einem engen Gange gegenüber, auf den drei Thüren mündeten.

Er schritt auf die erste derselben zu und öffnete sie. Nichts zeigte sich. Es war allein Anschein nach das Schlafzimmer des Leberetischen Ehepaares.

Ein Bett und zwei Stühle bildeten die ganze Einrichtung des Zimmers. Einige Kleidungsstücke hingen an der Wand.

Hier ist Nichts versteckt, dachte Mr. Shelton und betrat das nächste Zimmer.

Es war ähnlich dem ersten. Ein Bett und mehrere Stühle, mehr enthielt auch dieses Gemach nicht.

Ein Frauenkleid hing an der Wand.

Es war aus hellblauem Stoff und hatte einen modernen, vornehmeren Schnitt als die, welche er in dem anderen Zimmer gesehen hatte.

Wie ein Blitzstrahl kam ihm die Erinnerung an Das, was Mrs. Mason ihm über das junge Mädchen erzählt hatte, welches bei ihr Zuflucht gesucht und welches ein hellblaues, modern gearbeitetes Kleid getragen haben sollte.

„Gerechter Himmel!“ dachte er. „Ist es denkbar, daß die Kernste in diesem Hause war und von hier aus floh? Wenn dem so ist, dann wurde sie wieder eingefangen und hierher zurückgebracht, denn hier hängt genau daselbe Kleid, wie Mrs. Mason mir jenes beschrieb, das von dem Mädchen getragen ward, welchem sie Obdach gewährte. Ist dies aber der Fall, o, mein Gott, was — was ist dann aus der Trägerin geworden, wenn sie nicht hier im Hause ist?“

Nur das Echo seiner eigenen Worte tönte zurück. Zitternd und aufgeregt sank er auf einen Stuhl nieder.

War dies Lily Lawrence's Gefängniß gewesen, wo war sie dann geblieben, die hier gewohnt hatte?

Da — wie elektrisch schnellste er auf und sprang auf seine Füße. Wie zur Antwort auf seine lange Frage, war ein Ton an sein Ohr gedrungen, der erste Laut, den er in diesem schauerlichen Hause vernahm, und zwar ein Laut, der das Blut in seinen Adern zu Eis starren ließ, so furchtbar traf derselbe ihn.

(Fortsetzung folgt.)

Atelier für künstl. Bäume (naturgetreu) u. schmuck. Bahnoperationen, Friedrichstr. 50, 1. Paul Rehm, Drmstr., Sprachs. 9—6 Uhr. 382



Gegen Sprödigkeit der Haut

von Gesicht und Händen ist das angenehmste und wirksamste Mittel meine **Honig-Glycerin-Creme**. Diese verursacht kein Brennen der Haut, macht diese sammtweich und wird von ihr vollständig absorbiert, ohne sie glänzend oder fettig zu machen. Meine **Honig-Glycerin-Creme** ist daher namentlich allen denen zu empfehlen, welche in Folge der täglichen Beschäftigung ihre Hände nicht schonen können, aber trotzdem auf eine gute Pflege derselben Werth legen müssen. Tube 0,50 M., 3 Tuben 1,25 M.

Außerdem empfehle ich: Glycerin, Vanolin, Glycerin-Balsam, Brillen-Creme, Gold-Cream, Balsam etc.

Dr. M. Albersheim, Fabrik seiner Parfümerien,
Bayer. amerit., deutscher, englischer u. französl. Spezialitäten, sowie sämmtlicher Toilette-Artikel, auch in Schilppatt und Eisenblei.

Wiesbaden, (Post-Hotel) Wilhelmstr. 30.
Frankfurt a. M., Kaiserstraße 1. 7997

Man beachte die Rückseite der Fahrkarten der elektrischen Straßenbahnen. **M. Singer, Eächisches Waarenlager.** Mischelberg 5 und Ellenbogengasse 2.

Gold-, Silberwaaren

Kein Laden. — Grosses Lager.

In gesundheitlicher Beziehung ist es gewiss von Vortheil, wenn **Damen-, Herren-, und Kinder-Kleider, Möbelstoffe, Vorhänge, Teppiche, Decken etc.**

rechtzeitig

chemisch gereinigt werden, auch wird dadurch dem Ordnungssinn, dem Geschmack und dem persönlichen Wohlbehagen Rechnung getragen. Durch Anwendung der chemischen Reinigung bekommen diese Gegenstände ihr neues Aussehen wieder, bleiben bezügl. Facon etc. intakt und wird bei rechtzeitiger Wiederholung dieser Reinigung auch manche Neuanschaffung nicht nöthig. Wir empfehlen unsere Anstalt in diesem Sinne.

Färberei Gebr. Röver,
chem. Waschanstalt,
Wiesbaden, Langgasse 12.
20 Läden. 200 Angestellte.

und **Uhren** verkaufe durch Ersparnis hoher
Ladenmiete zu **äußerst billigen Preisen**
Fritz Lehmann, Goldarbeiter,
Langgasse 3, 1. Stiege, a. d. Marktstr.
Kauf- u. Tausch von altem Gold und Silber. 3553

Der Landwirth.

Wochenbeilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“

Nr. 43.

Wiesbaden, den 13. November.

XVI. Jahrgang.

Die Getreidepreise-Notirungen.

Die Getreidepreisnotirungen auf den Märkten entsprechen in ihrer jetzigen Art nicht überall den Anforderungen der Landwirthe. Schon seit längerer Zeit wird eine Aenderung des Verfahrens angestrebt. Mehrere Landwirtschaftskammern haben deshalb auch schon Eingaben an den preussischen Minister gerichtet, und es sind darauf Umfragen über die Wünsche der Landwirthe auf diesem Gebiet veranstaltet worden. Neuerdings wird ein gemeinsames Vorgehen der Landwirtschaftskammern angebahnt, um eine anderweitige einheitliche Regelung der Preisnotirungen für Getreide durch ministerielle Anordnungen herbeizuführen. Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ist um Erlass folgender Verfügung gebeten worden: „In sämtlichen Markttorten mit geringem Umsatz sind die Preisnotirungen gänzlich einzustellen. Nur in solchen bedeutenderen Markttorten sind die bestehenden Marktkommissionen beizubehalten, als sich um diese herum größere, mehrere Kreise umfassende Bezirke bilden lassen, welche eine annähernde Gleichmäßigkeit in der Preislage zeigen. Innerhalb dieser Bezirke haben die dann erfolgenden Preisnotirungen in jeder Beziehung als amtliche zu gelten.“

Viehställe.

Ein Viehhändler aus der Gegend von Minden in Westfalen angeklagt worden, sich gegen die Polizeiverordnung vom 15. Dezember 1898 vergeblich zu haben; er erachtete aber die Polizeiverordnung für nicht rechtsgültig, da sie von den Viehhändlern etwas verlange, was beim besten Willen nicht durchführbar sei. Die Polizeiverordnung enthält für die Ställe der Viehhändler und für die von Viehhändlern benutzten Gasthausställe in Bezug auf Länge, Breite und Höhe, auf Beschaffenheit der Fenster, des Fußbodens, der Wände, der Decken, Bedachung und Stricken Vorschriften, deren Erfüllung in der Regel nach Ansicht des Angeklagten die Ausführung von Neubauten erfordert. Daher verweigerten auch die Besitzer der Gasthausställe jetzt die Aufnahme von Vieh, so daß die Viehhändler öfters kein Unterkommen für ihr Vieh finden könnten. Während das Schöffengericht den Angeklagten zu einer Geldstrafe verurtheilte, sprach die Strafkammer ihn frei und machte geltend: es kann dahingestellt bleiben, ob die Polizeiverordnung in dem Polizeiverwaltungsgebot vom 11. März 1890 eine feste Grundlage findet oder nicht; denn selbst, wenn dies der Fall wäre, so würde in Betracht kommen, daß die Polizeiverordnung mit dem Reichsviehseuchengesetz vom 1. Mai 1894 im Widerspruch steht und zwar insofern, als das Gesetz die ihm zu Grunde liegende Materie erschöpfend regeln wollte. Neben einem solchen Gesetze sei für eine Polizeiverordnung mit gleicher Tendenz kein Raum und zwar umsoweniger, als die Verordnung viel einschneidendere und den Verkehr viel hemmendere Bestimmungen enthalte. Diese Entscheidung griff die Staatsanwaltschaft durch Revision beim Kammergericht an. Das Kammergericht wies die Revision als unbegründet zurück und nahm mit dem Vorderrichter an, daß die Polizeiverordnung vom 15. Dezember 1898 nicht rechtsgültig sei.

Richtig melken.

Das Melken sollte schuldgerecht gelehrt werden, weil nur die wenigsten der jetzigen Dienstmägde melken können. In den größeren landwirtschaftlichen Betrieben werden daher schon Schweizer angestellt, aber die Jährlinge sind theuer und nicht jeden Tag zu haben. Richtiges Melken trägt nicht wenig zur Rentabilität der Gesamtwirtschaft bei. Die Mehrkosten tüchtiger Melkerinnen werden reichlich gedeckt durch den Gewinn an Milchmenge und Fettgehalt. Peinliche Reinlichkeit und Sauberkeit der Melkerinnen und der Gefäße ist Vorbedingung. Nie sollte in der Hand der Melkerin ein Stück reiner Leinwand fehlen, wenn sie zum Melken geht, um das Euter von den anhaftenden Stofftheilen oder sonstigen Schmutz zu reinigen vor dem Melken. Es ist sonst nicht zu vermeiden, daß Theile davon in die Milch gerathen und die geringste Verunreinigung hat Minderwertigkeit der Milch und ihrer Produkte zur Folge. Die üble Gewohnheit, die Hände beim Melken anzusehen, bedeutet schon eine Verunreinigung, weil an beschnittenen Fingern der Schmutz der Stallluft und der Thiere haftet. Es muß mit trockenen Händen gemolken werden. Das Vorderreuter muß erst entleert werden, um die Entleerung des Hinterreuters zu erleichtern. Der Gewinn an Milch nach Quantität und Qualität wird erst durch das Melken ausgeschieden und ist nicht, wie vielfach irthümlich angenommen wird, schon im Euter enthalten. Das Melken verlangt die volle Hand und ist schnell zu vollziehen nach langsamem Anfang, sonst wird der volle Milchertrag nicht erzielt. Zwischen der Milch, die zuerst gewonnen wird und der zuletzt gewonnenen ist hinsichtlich ihres Fettgehaltes ein großer Unterschied. Die erstgewonnene Milch enthält vielleicht nur 1 Proz. Fett, die letzte dagegen wohl 10 Prozent und darüber. Der Fettgehalt der Milch steigt mit dem schnellen Melken und ebenso ist das Reinausmelken vom schnellen Melken abhängig. Und von dem Reinausmelken sind wieder Milchergiebigkeit und Gesundheit der Kuh abhängig im hohen Grade. Nach dem Melken empfiehlt sich die Massage des Euters, um sich zu überzeugen, ob es vollständig entleert ist, in der Art, wie es natürlich beim

Saugen des Kalbes geschieht. Der technischen Fertigkeit und dem richtigen Verständnis muß freundliche Behandlung des Milchviehes beim Melken vorangehen, wenn der Erfolg gesichert sein soll.

Unterscheidung frisch u. gekochter Milch

Die Unterscheidung frischer und gekochter Milch läßt sich im allgemeinen schon durch den Geruch und Geschmack ausführen. Es giebt aber auch andere Untersuchungsmethoden, welche sich leicht im Mikroskoplaboratorium durchführen lassen. Zwei derselben mögen hier kurz beschrieben werden. Frische Milch hat die Eigenthümlichkeit, mit einer Auflösung von Guajakharz in Terpentin sofort oder nach einigen Sekunden eine Blaufärbung zu geben, während gekochte Milch diese Reaktion nicht giebt. Zur Ausführung derselben giebt man in einem Reagiercylinderchen 10 Kubikcentimeter der zu prüfenden Milch und fügt 1 Kubikcentimeter Guajaktinktur hinzu, dann schüttelt man kräftig durch und beobachtet, ob eine Blaufärbung eintritt oder nicht. Die zweite Methode ist etwas umständlicher, soll aber sicherer sein. Ihre Ausführung stellt sich folgendermaßen: In ein Bechergläschen mißt man 5 Kubikcentimeter Milch und fügt 50–60 Kubikcentimeter destillirtes Wasser zu, hierauf rührt man mit einem Glasstabe und setzt unter weiterem Rühren tropfenweise so lange 10prozentige wässrige Essigsäure zu, bis der Käsestoff sich in Flocken ausgeschieden hat. Man filtrirt nun durch einen Filter von weißem Fliesspapier einen Theil der Flüssigkeit ab. Das Filtrat muß klar sein. Erhitzt man dasselbe zum Sieden, so scheidet sich das Albumin in weißen Flockchen aus, wenn die Milch roh war; bei gekochter Milch entsteht nur ein Opalisiren der Flüssigkeit.

Bestrafung der Milchfälschung.

Das Schöffengericht Darmstadt verurtheilte die Milchhändlerin Henriette Wiegler von Roshdorf auf Grund des § 10 Abs. 2 des Nahrungsmittelgesetzes zu 5 Wochen Gefängniß und 600 Mk. Geldstrafe. Der im Geschäft seiner Mutter thätige Georg Wiegler erhielt 300 Mk. Geldstrafe. Die Bankheben ihrer Milch 30 und mehr Prozent Wasser zugefügt, der abgerahmten Milch 10 Prozent, was strafbar ist.

Geflügelzucht.

Selbstverständlich ist es, daß ein Landmann, der seinen Hühnern im Frühjahr, Sommer und Herbst freien Lauf geben kann, wodurch sie in den Stand gesetzt werden, sich allerlei Insekten, Würmer, Gras usw. selber zu suchen, nicht die Rücksicht zu nehmen braucht, wie der Städter, dessen Hühner solche Gelegenheit nicht geboten wird. Letzterer muß darauf Bedacht nehmen, das Bedürfnis der Thiere nach animalischer und vegetabilischer Nahrung auf andere Weise zu befriedigen. Er muß öfter Fleischabfälle füttern und seinen Hühnern allerlei Gras, Alee, Salat, Kohlblätter usw. vorsetzen oder mit dem Weichfutter vermischen. Im Winter ist wieder der Feuer im Vortheil. Vom Heuboden braucht er sich nur eine gute Hand voll Alee zu holen; nachdem er dasselbe in zoll-lange Stücken geschnitten und es einige Minuten lang gekaut hat, giebt er Wasser und Senf zu der Alee und Schrot und hat dadurch seinen Hühnern ein wahres Ledermahl bereitet.

Behandelt den Dünger richtig.

Beim Ausbringen des Düngers sorge man dafür, daß die verschiedenen Düngerarten sorgsam miteinander vermischt und recht gleichmäßig ausgebreitet werden. Der trockene, hitzige Pferdemist zerfällt sich rascher als der nähere und fäulere Rindvieh- und Schweinedünger; um eine gleichmäßige Vergärung in dem Düngerhaufen herzustellen, ist daher eine sorgsame Vermischung vortheilhaft. Das gleichmäßige Ausbreiten ist aber nothwendig, um die Entziehung hoher Räume zu verhindern, weil diese Anlaß zur Bildung von Schimmel geben, der sich, wenn er einmal vorhanden ist, durch den ganzen Haufen verbreitet.

Weinbau und Weinhandel.

Das Mischen von krankem und gesundem Wein oder Most ist in den weitaus meisten Fällen unzweckmäßig, weil man gewöhnlich den gesunden Wein umso mehr verschlechtert, als man den kranken verbessert. Uebrigens werden die meisten Krankheiten der Weine durch kleine Pflänzchen hervorgerufen, die sich, sobald Most oder gesunder Wein zugefügt wird, vermehren und die ganze Mischung so krank machen können, als der eine Wein war. Deshalb ist es auch eine Schädlichkeit, gesunden Wein vor dem Verkauf kleine Mengen eines kranken Weines zuzusetzen. Wenn dies auch nicht unmittelbar bemerkt wird, so kann doch durch jenen kranken Wein der Keim des Verderbens in die Mischung gelegt werden.

Garten- und Feldbau.

Viele Wurzelgewächse können noch vor Eingang des Winters gesät werden, wo in Frühjahr ein zeitiger Anbau oft in Folge schlechten Wetters unmöglich gemacht wird, z. B. Möhren, Carotten, Petersiel, Kerbelrüben, Dill, Pastinak, Melden, Spinat usw. Die Aussaat geschieht wie im Früh-

jahr entweder in Rillen oder breitwürfig und nicht zu tief eingehackt. Herbstsaaten gehen zeitig im Frühjahr auf und geben deshalb auch eine zeitige Ernte. — Um das Gemüse dort, wo kleinere Vorräthe für den Hausbedarf aufbewahrt werden, zu sichern, ist ein Trocknen oder Dörren desselben anzurathen, und sind die Vorräthe dann nicht mehr in Kellerräumlichkeiten, sondern in den, den Mäusen unzugänglichen Speisekellern aufzubewahren. Diese Arbeit scheint umständlicher als sie ist. Doch ist man in wenigen Minuten imstande, eine große Anzahl von Sellerieflocken, Petersilienwurzeln und Möhren auf dem Gurkenhobel in Schnitte, Kraut und Kohl auf dem Krauthobel, sowie andere Gemüse mit ähnlichen Werkzeugen in Blättchen oder Nudeln zu zerkleinern, welche Stücke sich auf dem Herd leicht trocknen lassen. Selbstverständlich müssen die Gemüse zuerst von den unbrauchbaren Theilen, sowie von Schmutz befreit werden.

Herbstpflanzung bei Rosen. In der Regel ist bei Rosen, ebenso wie bei Obst, die Herbstpflanzung der Frühjahrspflanzung vorzuziehen. Man beziehe die Rosen von einer realen Handelsgärtnerei. Beim Pflanzen selbst empfiehlt es sich, Hochstämme etwas schräg zu setzen, damit sie sich besser umbiegen und sich nach besorgter Pflanzung gleich auf den Erdboden niederbinden oder vermittelst eines Stakens feststellen lassen; die Krone wird dann mit Erde eingedeckt. Die Wurzeln sind gegen starken Frost mit kurzem Dünger zu schützen; die Stämme erhalten eine Bedeckung durch Tannen- zweige usw. Niedrige Rosen sind ebenfalls mit kurzem Dünger, Laub oder Tannenreisig zu decken. Dünger hat den Vortheil, daß die jungen Saugwurzeln, welche sich schon während des Winters bilden, bei Thauwetter den abgeforderten Nahrungsstoff aufnehmen und den neuen Trieb alsdann um so kräftiger erscheinen zu lassen.

Schwammpilze an Obstbäumen. Sobald sich solche zeigen, sind sie sofort zu entfernen und zu verbrennen. Zum Entfernen macht sich in der Regel ein Schnitzmesser oder ein Messel nöthig. Die Wunden sind zu glätten und mit Steinkohlentheer zu bestreichen.

Wintersalat ist nach Eintreten der Fröste, weil diese die Pflanzen aus der Erde heben, von Zeit zu Zeit in diese wieder einzudrücken. Man bedient sich hierzu einfach der Finger. Die Gefahr des Gefrierens der Wurzeln tritt am stärksten gegen Ende des Winters auf.

Die zur Anlage neuer Erdbeerpflanzungen für das nächste Jahr bestimmten Beete, welche am besten aus recht humusreichem sandigem Lehmboden mit genügender Feuchtigkeit bestehen sollen, werden jetzt auf 45 bis 60 Centimeter Tiefe rigolt und gedüngt, ältere Erdbeeranlagen zum Schutze gegen Frost mit kurzem, strohigem Mist bedeckt.

Bienenzucht.

Die Aufbewahrung der Pollen.

Die Bienen brauchen bekanntlich zu ihrer Ernährung nicht nur Honig, sondern auch Blütenstaub; von dem Inker wird derselbe Pollen genannt. Dieser ist namentlich im zeitigen Frühjahr, in welcher Zeit die Bienen nicht genug frischen Blütenstaub finden, von großem Vortheil für die Bienenzucht resp. Honiggewinnung. Man hat deshalb verschiedene Verfahren gemacht, um den aus der letzten Tracht stammenden Pollen haltbar zu machen, welche jedoch ohne Erfolg waren. Ein praktischer Inker schlägt nun folgendes erprobte Verfahren vor: Man bereitet sich eine dicke Zuckerslösung, so daß bei 30 Grad noch Zucker ungelöst bleibt, und gießt selbige in die Zellen mit Pollen. Der Zucker trocknet ein und schützt den Pollen vor dem Austrocknen und Verschimmeln.

Zur Aufbewahrung leerer Waben wird empfohlen, die Waben in Zeitungspapier jede einzelne für sich einzupacken. Dies muß aber sofort geschehen, nachdem die leeren Waben aus den Stöcken genommen wurden, damit es dem Wachsmottenfalter nicht inzwischen gelingt, Eier an dieselben abzusetzen. Der Erfolg fällt dann tadellos aus und es kann diese Art der Waben-Aufbewahrung bestens empfohlen werden.

**Bürsten
Baum-Kratzen
Scheeren
etc.**

zur Pflege der Obstbäume liefert in vorzüglicher Qualität und bewährten Formen zu billigen Preisen.

G. Eberhardt, Gartenwerkzeugfabrik.

Wiesbaden, Langgasse 40.

Illustrirte Preisliste kostenlos.

Amts-Blatt

Erscheint täglich. **der Stadt Wiesbaden.** Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.
Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. — Telephon No. 199.

Nr. 268

Freitag, den 15. November 1901.

XVI. Jahrgang

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Samstag, den 16. November d. Js., Nachmittags 4 Uhr, sollen bei der Fischzuchtanstalt

1. 18 eichene Stämme und
2. 2 Rntr. eich. Schichtungsholz, für Gartenpfosten geeignet,

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. Zusammenkunft Nachmittags 3½ Uhr bei dem Waldhütchen.

Wiesbaden, den 13. November 1901.

8702

Der Magistrat:
In Vertr.: Körner.

Bekanntmachung.

Samstag, den 16. November d. Js., Vormittags 11 Uhr,

sollen die ehemaligen Domaniakweinberge im Distrikt „Neroberg“ in dem Rathhause hier, Zimmer Nr. 55, auf die Dauer von zwölf Jahren öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Verpachtungsbedingungen liegen im Rathhause, Zimmer Nr. 5', zur Einsicht offen und werden auf Wunsch mitgetheilt.

Wiesbaden, den 9. November 1901.

8551

Der Magistrat:
J. Vertr.: Körner.

Bekanntmachung.

Der Feldweg in der Verlängerung der Westendstraße wird behufs Herstellung einer Wasser- und Gasleitung in der Westendstraße, Ecke Eisenaustraße vom 14. d. M. ab während der Dauer der Arbeiten für den öffentlichen Fahrverkehr gesperrt.

Wiesbaden, den 13. November 1901.

8734

Der Oberbürgermeister.
J. B.: Körner.

Bekanntmachung.

Die Abänderung des Fluchtlinienplanes für die Leberbergstraße, einer zwischen Sonnenbergerstraße Nr. 17a und 18 beginnenden Auffahrtstraße nach dem Distrikt Leberberg und den Seitenstraßen ist durch Magistratsbeschluss vom 6. November cr. endgültig festgesetzt worden und wird vom 15. November cr. ab weitere 8 Tage im Neuen Rathhaus, 1. Obergeschoß, Zimmer Nr. 38a, während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Wiesbaden, den 11. November 1901

8604

Der Magistrat.
J. B.: (gez.) Körner.

Bekanntmachung.

Der **Andreasmarkt** wird am 5. und 6. Dezember d. Js. auf dem vorjährigen Plage abgehalten.

Die Plätze auf dem **Geschirrmärkte** (Luisenplatz) werden am:

Montag, den 2. Dezember l. Js., nachmittags 3 Uhr, diejenigen für den **Krammarkt** am:

Dienstag, den 3. Dezember l. Js., vormittags 9 Uhr

im Accise-Amtsgebäude **Neugasse 6a** ausgelost. Die Plätze werden am **Mittwoch, den 4. Dezember, vormittags 8½ Uhr** an Ort und Stelle angewiesen.

Die Plätze für **Waffelbuden** und **Zuckerwaarenbuden** werden **Montag, den 2. Dezember cr., vorm. nach Anweisung der Schaubuden** etc., angewiesen.

Wiesbaden, den 9. November 1901. 8392
Stadt. Accise-Amt.

Bekanntmachung.

Hierdurch mache ich bekannt, daß die Neußerungen für oder gegen die Errichtung einer Zwangsinnung für alle im Stadt- und Landkreise Wiesbaden das Wagner-gewerbe selbständig betreibende Handwerker schriftlich bis zum 25. November l. Js. einschließlich oder mündlich in der Zeit vom 16. bis zum 25. November l. Js. einschließlich bei mir abzugeben sind.

Die Abgabe der mündlichen Neußerung kann während des angegebenen Zeitraums werktäglich von vormittags 9 bis mittags 12½ Uhr im Rathhause Zimmer No. 3 erfolgen.

Ich fordere hierdurch alle Handwerker, welche im Stadt- und Landkreise Wiesbaden das Wagner-gewerbe selbständig betreiben, zur Abgabe ihrer Neußerung mit dem Bemerken auf, daß nur solche Erklärungen, welche erkennen lassen, ob der Erklärende der Errichtung der Zwangsinnung zustimmt oder nicht, gültig sind und daß nach Ablauf des obigen Zeitpunkts eingehende Neußerungen unberücksichtigt bleiben.

Wiesbaden, 9. November 1901.

8399

Der Kommissar des Herrn Regierungs-Präsidenten.
M a n g o l d.

Bekanntmachung.

Aus unserem Armen-Arbeitshaus, Mainzerlandstraße 6 liefern wir frei ins Haus:

Kiefern-Anzündholz, geschnitten und fein gespalten, per Centner Mk. 2.60.

Gemischtes Anzündholz, geschnitten und gespalten, per Centner Mk. 2.20.

Bestellungen werden im Rathhause, Zimmer 13, Vormittags zwischen 9—1 und Nachmittags zwischen 3—6 Uhr entgegengenommen.

Wiesbaden, den 1. August 1901.

4489

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der **Wiesbadener Andreasmarkt** wird am 5. und 6. Dezember d. Js. auf dem vorjährigen Plage abgehalten.

Die Versteigerung der Plätze für 3 gewöhnliche Karussells und 1 Hippodrom findet am:

Dienstag, den 19. November 1901.

Vormittags 10 Uhr,

im Accise-Amtsgebäude, Neugasse 6a, statt.

Einschlagspreis für gewöhnliche Karussells und das Hippodrom je 300 Mark. Die übrigen Bedingungen werden im Termine bekannt gegeben.

Wiesbaden, den 9. November 1901.

8393

Städt. Accise-Amt.

Hier wohnhafte Familien, welche bereit sind, erwerbsunfähige Personen auf unsere Kosten in Pflege zu nehmen, werden ersucht, sich unter Angabe ihrer Bedingungen im Rathhaus, Zimmer Nr. 14, alsbald zu melden.

Wiesbaden, den 15. Mai 1901.

1316

Der Magistrat. — Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung.



Die **städtische Feuerwache, Neugasse 6**, ist unter **Nr. 46** an das Fernsprekamt dahier angeschlossen, so daß von jedem **Telephon-Anschluß** Meldung nach der Feuerwache gemacht werden kann. Der hiesigen Einwohnerschaft wird die Benutzung der Telephonanschlüsse zu **Feuermeldungen** empfohlen.

7690

Wiesbaden, im Oktober 1901.

Der Branddirektor: **Scheurer.**

Städt. Volksskindergarten

(Thunes-Stiftung).

Für den Volksskindergarten sollen Hospitantinnen angenommen werden, welche eine auf alle Theile des Dienstes sich erstreckende Ausbildung erhalten, so daß sie in die Lage kommen, sich später als Kindergärtnerinnen in Familien ihren Unterhalt zu verschaffen.

Vergütung wird nicht gewährt.

Anmeldungen werden im Rathhause, Zimmer No. 12,

Vormittags zwischen 9 u. 12 Uhr, entgegengenommen.

Wiesbaden, den 7. August 1901.

4692

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Anlässlich einiger als unbegründet zurückgewiesener Beschwerden werden die Herren Interessenten darauf aufmerksam gemacht, daß für an und für sich accisepflichtige Gegenstände mit Rücksicht auf deren ausländischen Ursprung eine Befreiung von der Acciseabgabe auf Grund vorgelegter Zollquittungen oder zoll- und steueramtlicher Bescheinigung selbstverständlich nur soweit gewährt werden kann, als der Nachweis der Identität der hier einzuführenden mit der an einem anderen Orte verzollten Waare unzweifelhaft geführt ist. Dieser Nachweis kann in der Regel uns insbesondere bei allen Waaren, welche nicht an einem Grenzorte verzollt und von dort aus in unmittelbarem zeitlichen Anschlusse an die Verzollung in ununterbrochenem Transport hierher befördert worden sind, nur dann als erbracht angesehen werden, wenn die betreffenden Waaren mit zollamtlichem Beschlusse hier eingehen.

Für die Herren Interessenten dürfte es sich daher zur Vermeidung von Weiterungen empfehlen, bei Bestellung ausländischer Waaren der in Frage stehenden Art zu verlangen, daß dieselben hier am Plage verzollt werden, was der Absender dadurch erreichen kann, daß er dem betreffenden Frachtbrief etc. den Vermerk „zur Verzollung in Wiesbaden“ beifügt.

Wiesbaden, den 19. Juni 1885.

Der Erste Bürgermeister:
b. Zell.

Vorstehendes wird hierdurch wiederholt zur Kenntniß der Betheiligten gebracht.

Wiesbaden, den 26. Februar 1901.

8990

Städt. Accise-Amt.



Cyklus von 12 Konzerten unter Mitwirkung hervorragender Künstler.

Freitag, den 15. November 1901, Abends 7 1/2 Uhr:

III. Konzert.

Leitung: Herr **Louis Lüstner**, Städtischer Kapellmeister und Königlich Musikdirektor.

Solist: Herr **Jacques Thibaud** (Violine), aus Paris.

Orchester: Verstärktes Kur-Orchester.

PROGRAMM.

1. Symphonie in G-moll Mozart.
2. Fest-Konzert für Violine mit Orchester Bruch.
Herr Thibaud.
3. Eine Steppenskizze aus Mittelasien, musikalisches Charakterbild Borodin.
4. Violin-Vorträge:
a) Romanze in F-dur Beethoven.
b) Polonaise in A-dur Wieniawski.
Herr Thibaud.
5. La jeunesse d'Hercule, Poème symphonique Saint-Saëns,

Eintrittspreise: I. nummerirter Platz: 5 Mk.; II. nummerirter Platz: 4 Mk.; Gallerie vom Portal rechts: 2 Mk. 50 Pf.; Gallerie links: 2 Mk.

Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal.

Bei Beginn des Konzertes werden die Eingangsthüren des grossen Saales und der Gallerien geschlossen und nur in den Zwischenpausen der einzelnen Nummern geöffnet.

Städtische Kur-Verwaltung

Fremden-Verzeichniss

vom 14. November 1901 (aus amtlicher Quelle.)

Adler, Langgasse 32.	Hotel Fuhr,
Schuites Magdeburg	Geisbergstrasse 3.
Ulenberg Opladen	Bergmann Köln
Hotel Bellevue,	Körber Kfm.
Wilhelmstrasse 30.	Friedrichshof,
v. Drachenthal Fr. Wien	Friedrichstrasse 35.
Horny Baden	Füngberg Kfm. Wesel
Groppler Fr. Berlin	Grüner Wald Marktstrasse
Bahnhof-Hotel Rheinstr. 23.	Freystadt Kfm. Berlin
Tuchmann Minden	Paulus Kfm. Hanau
Bendel Kfm. Gera	Kerp Kfm. Köln
Gasthof z. Stadt Biebrich,	Kahn Kfm. Suhl
Albrechtstrasse 9.	Leo Kfm. Suhl
Bürger Merseburg	Rosenhain Fr. Frankfurt
Meierle	Tillmanns Kfm. Remscheid
Schwarzer Bock,	Frank Kfm. Berlin
Kranzplatz 12.	Cohn Kfm. "
v. Perglas Fr. Oberkolbenhof	Kahn Kfm. Frankfurt
v. Martos Budapest	Hamburger Hof,
Pfeffel Fr. Berlin	Taunusstrasse 11.
North Fr. Genthin	Gebhardt Berlin
Zumbach Fr. Hamburg	Beeg Kfm. Steele
Dahlheim, Taunusstr. 15	Sedner Kfm. Wien
Schedehaus Fr. Eisenach	Hotel Hohenzollern,
Einhorn, Marktstrasse 30.	Paulinenstrasse 10.
Lachs Kfm. Berlin	Bachrach m. Fam. Kowno
Looser Kfm. Strassburg	Schmidt Fr. m. T. Koblenz
Schoen Kfm. München	v. Ziegler Fr. Hirschheim
Haupt Kfm. Mühlhausen	Kaiserhof
Gross Kfm. Mannheim	Angusta-Victoria-Bad)
Bill Kfm. Olmütz	Frankfurterstr. 17.
Müller Kfm. Erkelenz	Rhodus m. Fr. Mülheim
Eisenbahn-Hotel,	Thommel Kfm. Ravensburg
Rheinstrasse 17.	Graubner Fr. Frankfurt
Bancke Kfm. Erfurt	Stegmann Freiburg
Schneerf Tfm. Thorn	Neumann Zoll-Dir. China
Löb Kfm. Frankfurt	Karpfen, Delaspéstr. 4.
v. Rosencerg Homburg	Staff Kfm. Mannheim
Englischer Hof,	Lederer m. Fr. Strassburg
Kranzplatz 11.	Zipp Kfm. München
Hago m. Fr. Hamburg	Hess Kfm. Idstein
Thiemann Hannover	Kölnischer Hof, kl. Burgst.
Erbprinz, Mauritiusplatz.	Lange Kfm. Berlin
Wunder Kfm. Freudenheim	Krone, Langgasse 36.
Winkelmann Odenkirchen	Schmidt Fr. Mülhausen
Rohden Werl	Katz Fr. Frankfurt
Märzner	

Metropole-Monopol
Wilhelmstr. 6 u. 8.
Dien-haw
Samuel
de Heutville m. Fr.
Tuteur

Nassauer Hof,
Kaiser Friedrichplatz 3.

v. Stradonitz
Mantler Fr.
van Merlen
Nonnenhof, Kirchg. 39/41
Löwenheim Kfm.
Oidtman Kfm.
Dörel
Schmidt
Weyerbrok
Blencke Kfm.
Rothstein Kfm.
Pinkert Kfm.
Grahowsky m. Fr.
Grabowsky
Kaufmann
Hackenberg
Krael Kfm.
Pariser Hof, Spiegelgasse 2.
Hütterott Fr.
v. Puttkamer Fr.
v. Soden Fr.

Park-Hotel (Bristol),
Wilhelmstr. 28-30.
Westermann
Dr. Pleissner's Kurhaus,
Sonnenbergerstr. 30.

Winawer
Quisisana, Parkstr. 4, 5 u. 7.
Thormann
Hoene
Laboldt
Reichspost, Nicolasstr. 16.
Kaufmann m. Fr.
Schmidt Kfm.
Rhein-Hotel, Rheinstr. 16.
Jung Fr.
Vogelsang
Ribbert
Breitsprecher Fr.

Römerbad,
Kochbrunnenplatz 3.
Neumann

Rose, Kranzplatz 7, 8 u. 9.
Moloney Dr.
Ashby m. Fr.
Pendle Fr.
Donahue
Bundten Fr.
Schwan, Kochbrunnenpl. 1.
Zickwitz

Schweinsberg,
Rheinbahnstrasse 5.
Peters Kfm.
Merker
Hof
Sternberg
Stromaus Kfm.
Zeiger Kfm.
Lindemann
Raab Kfm.
Weiss Kfm.

Tannhäuser, Bahnhofstr. 8.
Macco
Neuroth
Baecker
Müller Kfm.
Fischer Kfm.
Erndhofer
Bender Kfm.

Taunus-Hotel, Rheinstr. 19.
Hoff m. Fr.
Cramoli
Heunings
Lomslynnor
Schildberg
Lewinson

Vogel, Rheinstr. 27.
Boels Fr.
Beckmann
Schaefer
Vassileussen

Weins, Bahnhofstr. 7.
Birk Dr.
Vogel
Mencke
Hilgers Kfm.
Eberhard

Westfälischer Hof,
Schützenhofstr. 3
Cross
Gronce

Bekanntmachung.

Im Hinblick auf die bevorstehende Winterzeit werden die Interessenten daran erinnert, die in Gärten liegenden Wasserleitungen etc. zu entleeren und Hausleitungen etc. so weit erforderlich mit ausreichenden Schutzvorrichtungen gegen Einfrieren zu versehen, wobei das Anbringen eines Thermometers an den betreffenden Stellen empfehlenswerth ist.

Insbesondere mache ich auf die in Neubauten vorhandene große Gefahr aufmerksam.

Wiesbaden, den 31. Oktober 1901.

Der Director der städt. Wasser-, Gas- u. Electricitätswerke.
In Vertr.: **Schwegler.** 8022

Vieh- und Marktbericht

für die Woche vom 7. bis 13. November 1901.

Viehgattung	Stück	Qualität	Preise	von - bis		Anmerkung.
				Mr.	Pl.	
Ochsen	82	I.	50 kg	70	74	
Rühe	205	II.	Schlachtgewicht	66	70	
Schweine	765	I.	1 kg	1 26	1 34	
Kälber	440	II.	Schlachtgewicht	1 10	1 50	
Lamm	305		Stück	1 20	1 28	

Wiesbaden, den 13. November 1901.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

* Wiesbaden, 14. Nov. Auf dem heutigen Fruchtmarkt galten 100 kg Roggen — M. 15 — M. 16. Hafer 100 kg 14.40 M. bis 15.00 M. Gerst 100 kg 9.60 M. bis 10.60 M. Stroh 100 kg 6.60 M. bis 6.90 M. — Angefahren waren 16 Wagen mit Frucht und 11 Wagen mit Heu und Stroh.

Nichtamtlicher Theil.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 15. November 1901.

254. Vorstellung. 11. Vorstellung im Abonnement A.
Zum Vortheile der hiesigen Theater-Pensions-Anstalt. 3. Benefice
pro 1901.

Cavalleria rusticana.

(Sicilianische Bauernheere.)

Melodrama in 1 Aufzug, dem gleichnamigen Volksstück von G. Verga entnommen von G. Targioni-Tozzetti und G. Menasci. Deutsche Bearbeitung von Oskar Feiggruen. Musik von Pietro Mascagni.
Musikalische Leitung: Herr Königl. Kapellmeister Prof. Schlar.
Regie: Herr Dornowag.

Santuzza, eine junge Bäuerin Hr. Vessler-Burckhard
Turridu, ein junger Bauer Herr Krauß.
Lucia, seine Mutter Fr. Schwarz.
Alfo, ein Fuhrmann Fr. Croissant.
Sola, seine Frau Fr. Hofmann.
Bäuerinnen Frau Baumann.

Landleute, Kinder.

Die Handlung spielt in einem sicilianischen Dorfe.

Alfo . . . Herr Ränger vom Stadttheater in Mainz a. G.

Cyprienne.

(Divorçons.)

Auffpiel in 3 Akten von Viktorien Sardou und E. de Najac.
Regie: Herr Köchy.

Herr von Prunelles Herr Schwab.
Cyprienne, seine Gattin Fr. Arnstadt.
Adhémar von Gratignan, ihr Cousin Herr Ballentin.
Herr von Clavignac Herr Ahmann.
Frau von Brionne, Wittwe Fr. Heumann.
Frau von Balfontaine Fr. Katschke.
Fräulein von Clavignac Fr. Sauten.
Bajourdin Herr Rollin.
Bastien, Kammerdiener Herr Dr. Krauß.
Joseph, Kammermädchen Fr. Edelmann.
Ein Portier Herr Winta.
Joseph, Oberkellner Herr Andriano.
Jean, Kellner Herr Pichten.
Ein Piccolo R. Gothe.
Ein Buchhändler Herr Berg.

Ort der Handlung: Reims.

Bei Beginn der Ouverture werden die Thüren geschlossen und erst nach Schluß derselben wieder geöffnet.

Nach dem 1. Stück findet eine größere Pause statt.

Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise. — Ende nach 9 1/4 Uhr.

Samstag, den 16. November 1901.

255. Vorstellung. 11. Vorstellung im Abonnement B.
Zum ersten Male:

Das Mädchenherz.

Oper in 3 Akten von Luigi Illica. Deutsch von Ludwig Hartmann. Musik von Crescenzo Buongiorno.
Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise.

Telegraphischer Coursbericht

der Frankfurter und Berliner Börsen,
mitgetheilt von der

Wiesbadener Bank,

8. Bielefeld & Söhne Webergasse 8.

	Frankfurter		Berliner	
	Anfangs-Course		Anfangs-Course	
	vom 14. Nov. 1901.			
Oester. Credit-Actien	195.25	195.30	195.25	195.30
Disconto-Commandit-Anth.	173.50	173.79	173.50	173.79
Berliner Handelsgesellschaft	133.30	133.60	133.30	133.60
Dresdner Bank	120.75	120.75	120.75	120.75
Deutsche Bank	195.10	195.30	195.10	195.30
Darmstädter Bank	—	—	—	—
Oesterr. Staatsbahn	133.—	—	133.—	—
Lombarden	16.—	16.—	16.—	16.—
Harpenor	157.50	157.10	157.50	157.10
Hibernia	—	—	—	—
Gelsenkirchener	162.—	161.70	162.—	161.70
Bochumer	—	160.70	—	160.70
Laurahütte	178.50	178.80	178.50	178.80

Tendenz: fester.

Reichstagsersatzwahl.

Samstag, den 16. November, Abends 8 Uhr:

Wählerversammlung

in der Turnhalle, Hellmündstraße 25.

Der Kandidat der nationalliberalen Partei,
den die conservative Partei unterstützt,

Herr E. Bartling in Wiesbaden

und Herr Reichstagsabgeordneter

Prof. Dr. Hieber aus Stuttgart

werden Ansprachen halten.

Alle Wähler, welche sich für die Kandidatur
Bartling interessieren, sind freundlichst
eingeladen,

Das Wahlcomité f. d. Kandidatur Bartling.